

LANDESKONSERVATORIUM DER MUSIK
ZU LEIPZIG

87. Studienjahr 1929—1930

SONNTAG, DEN 15. DEZEMBER 1929, VORMITTAGS 11 UHR

III. KONZERT MIT ORCHESTER

Leitung: Professor WALTHER DAVISSON

OUVERTÜRE zu Byrons Manfred (op. 415) ROBERT SCHUMANN
(1810—1856)

KONZERT für Violine mit Orchester (op. 34, h-moll, in
einem Satz) HANS PFITZNER
(geb. 1869)
ERIKA BISCHOFF aus Darmstadt (Klasse Davisson)

LIEDER EINES FAHRENDEN GESELLEN für eine
tiefe Stimme mit Orchesterbegleitung GUSTAV MAHLER
(1860—1911)
CHARLOTTE WOLF-MATTHÄUS aus Oschatz i. Sa. (Klasse Helling-Rosenthal)
(Text umstehend)

SYMPHONIE (Nr. 6, op. 68, F-dur, Pastorale) LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770—1827)
Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande (Allegro ma non troppo)
Szene am Bach (Andante molto moto)
Lustiges Zusammensein der Landleute (Allegro)
Gewitter — Sturm (Allegro)
Hirtengesang: Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm (Allegretto)

Ende 4 Uhr

LIEDER EINES FAHRENDEN GESELLEN

1. Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine, wein' um meinen Schatz,
Um meinen lieben Schatz!
Blümlein blau! Blümlein blau!
Verdorre nicht! Verdorre nicht!
2. Ging heut morgen übers Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing,
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
»Ei, du! Gelt?
Guten Morgen! Ei, gelt? Du!
Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink!
Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!«
- Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding'
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruß geschellt:
»Wird's nicht eine schöne Welt?
Kling! Kling!
Schönes Ding!
3. Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust,
O weh! o weh!
Das schneid't so tief!
In jede Freud' und jede Lust,
Es schneid't so weh und tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', nimmer hält er Rast!
Nicht bei Tag, nicht bei Nacht,
Wenn ich schlief!
O weh! o weh!
4. Die zwei blauen Augen von meinem
Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da muß' ich Abschied nehmen vom aller-
liebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich an-
geblickt!?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.
- Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
- Vöglein süß! Vöglein süß!
Du singst auf grüner Heide.
Ach! Wie ist die Welt so schön!
Ziküth! Ziküth! Ziküth!
Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh',
Denk' ich an mein Leide.
- Wie mir doch die Welt gefällt!«
Heia!
- Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles Ton und Farbe gewann!
Im Sonnenschein!
Blum' und Vogel, groß und klein!
Guten Tag! Guten Tag!
Ist's nicht eine schöne Welt?
Ei, du! Gelt?
Schöne Welt!
- Nun fängt auch mein Glück wohl an?!
Nein! Nein!
Das ich mein',
Mir nimmer, nimmer blühen kann!
- Wenn ich in den Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen stehn!
O weh! o weh!
Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar
Im Winde wehn!
O weh! o weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr',
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
O weh! o weh!
Ich wollt', ich läg' auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!
- Hat mir niemand Ade gesagt.
Mein Gesell' war Lieb und Leide!
- Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum erstenmal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum,
Der hat seine Blüten über mich geschneit,
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles, alles wieder gut!
Alles, alles, Lieb und Leid,
Und Welt, und Traum!

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig